

Jahrgang XVI | Posen, Juli 1915 | Nr. 7

Verein der Posener Kriegsfreiwilligen 1813/15.

Von
R. Prümers.

Nach den Befreiungskriegen schlossen sich die ehemaligen Freiwilligen in Posen am 3. Februar 1838 zum Verein Freiwilliger Jäger aus den Kriegsjahren 1813/15 zusammen. Ihm gehörten wohl alle in Posen wohnenden Freiwillige an. Sie hielten kameradschaftlich zusammen, unterstützten sich, wo es Not tat und versammelten sich alljährlich zu einem Appell und festlichen Mahle, bei dem die Erinnerungen an die grosse Zeit ausgetauscht wurden. 1841 wurde dann ein Album angelegt, in dem auf gleichmässigen losen Blättern die einzelnen Mitglieder einen kurzen Lebenslauf mit Angabe ihrer Kriegserlebnisse niederschrieben. Es sind im ganzen noch 57 Blätter vorhanden, doch müssen viele verloren gegangen sein; denn die alte Nummerierung geht bis 100. Statt Nr. 58 von August Albert v. Massenbach ist eine lithographische Copie eingefügt, da „das Original der Familie des Geheimen Raths v. Massenbach ausgeantwortet“ wurde.

Von nachstehenden Mitgliedern ist der eingereichte Lebenslauf noch jetzt vorhanden:

Anschütz, Leberecht, geb. 26. VIII. 1790 zu Liebenau im erzgebirgischen Kreise, 1839 als Kapitän im 19. Inf.-Reg. verabschiedet.

Behmer, Friedrich, geb. 22. VI. 1795, 1840 Oberförster zu Altenhof (Jordan).

Biener, Franz Eduard, geb. 5. I. 1796 zu Zoerbig, 1842 Kapitän im 19. Inf.-Reg.

Bitterlich, Friedrich Samuel, geb. 10. XII. 1793 zu Posen, 1842 Uhrmacher zu Posen.

Blaesing, Wilhelm Adolph Louis, geb. 3. VIII. 1798 zu Magdeburg, 1842 Sekretär beim Land- und Stadtgericht zu Posen.

Brehmer, Heinrich, geb. 24. XI. 1786, 1841 Oberförster zu Eckstelle.

Coester, Ernst Gustav Ferdinand, geb. 8. X. 1793 zu Graudenz, 1842 Ober-Appellations-Gerichtsrat zu Posen.

Gad, Johann Wilhelm, geb. 1. I. 1794 zu Breslau, 1842 Geh. Justizrat und Ober-Appellations-Gerichtsrat zu Posen.

Grossmann, Gottfried, geb. 8. XII. 1791 zu Rakwitz, 1843 Buchdrucker zu Posen.

Hanke, Johann Friedrich Emanuel, geb. 21. VI. 1796 zu Schokken, 1842 Salarienkassenrendant beim Oberlandesgericht zu Posen.

Hanke, Martin Leopold, Dr. med., geb. 11. XI. 1786, 1841 Regiments-Arzt beim 7. Husaren-Regiment.

Hardt, Johann Ferdinand, geb. 10. XII. 1797 zu Düsseldorf, 1841 Kapitän im 19. Inf.-Reg.

Havenstein, Carl Johann Leopold, geb. 26. XI. 1788 zu Züllichau, 1841 Hauptsteueramtsassistent und Packhofs-Verwalter zu Posen.

Herold, Carl Wilhelm Alexander, geb. 11. XII. 1789 zu Züllichau, 1841 Kaufmann zu Posen.

Hoffmann, Christian Friedrich, geb. 16. XI. 1788 zu Crossen a. O., 1841 Rendant der Kgl. Provinzialsteuerkasse zu Posen.

Holzheimer, Johann Wilhelm Eduard, geb. 10. VII. 1797 zu Bromberg, 1841 Regierungs- und Landesökonomierat zu Posen.

Hünke, Carl Friedrich, geb. 11. I. 1795 zu Drossen, 1843 Justizrat zu Posen.

Jahn, Johann Gottfried, geb. 6. VI. 1791 zu Buchheim in Sachsen-Altenburg, 1841 Modewarenhändler zu Posen.

Jortzig, Ferdinand, geb. 8. I. 1799 zu Posen, 1842 Schönfärber zu Posen.

Kalkowsky, Wilhelm, geb. 2. V. 1797 zu Posen, Putz- und Modewarenhändler zu Posen.

Kantorowicz, Ludwig, geb. 12. II. 1793 zu Posen, 1843 Gastwirt zu Posen.

Kniffka, Friedrich August, geb. 18. I. 1797 auf Reissen bei Angerburg O./Pr., 1842 Major a. D.

Klebs, Julius Leopold, geb. 25. VII. 1795 zu Königsberg i. Pr., 1842 Oberregierungsrat und Direktor der Generalkommission zu Posen.

Klug, Johann Wilhelm, geb. 6. X. 1797 zu Posen, 1841 Destillateur zu Posen.

Knorr, Johann Friedrich, geb. 11. XI. 1795 zu Kowalewo i. W./Pr., 1841 Hauptamtsassistent zu Posen.

Koch, Friedrich, geb. 23. I. 1795 zu Bielefeld, 1841 Kapitän im 18. Inf.-Reg.

Krause, Friedrich August, geb. 31. VIII. 1797 zu Posen, 1841 Bauunternehmer zu Posen.

Kühne, F., geb. 15. XII. 1790 zu Wendisch Buchholz, 1841 Oberzollinspektor und Steuerrat zu Posen.

Kutzner, Johann Jacob, geb. 25. VII. 1794 zu Kandlau, Kr. Fraustadt, 1841 Regierungssekretär zu Posen.

Lange, Johann Heinrich, geb. 29. II. 1792 zu Halle a. S., 1842 Wegebau-Inspektor zu Posen.

Leviseur, Carl Julius, geb. 23. XII. 1795 zu Kassel, 1842 Regierungs- und Medizinalrat zu Posen.

v. Löwenstern, Hans Wilhelm Theodor Kunckel, geb. 29. IX. 1794 in Schlesien, 1842 Major und Bataillonskommandeur zu Posen.

Maron, Ernst Wilhelm, geb. 2. VIII. 1793 zu Graudenz, 1841 Regierungs- und Forstrat zu Posen.

Marrene, Friedrich Ferdinand, geb. 18. II. 1798 zu Petrikau, 1843 Regierungs-Hauptkassenbuchhalter zu Posen.

v. Massenbach, August Albrecht, geb. 29. X. 1793 zu Königsberg O./Pr., 1843 Geh. Oberfinanzrat zu Posen.

Müller, Gustav Gottwerth Friedrich, geb. 4. XII. 1796 zu Posen, 1841 Rechnungsrat und Oberlandesgerichts-Depositalrendant.

Neuhauss, Karl Philipp, 1813 Regierungsassessor zu Breslau, 1841 Oberregierungsrat zu Posen.

Ohm, Johann Ernst Friedrich, geb. 30. III. 1790 zu Berlin, 1841 Intendanturrat zu Posen.

Ordelin, Ludwig Friedrich Wilhelm, Dr. med., geb. 19. XI 1791 zu Neubrandenburg, 1841 Regimentsarzt zu Posen.

Protz, August Friedrich Wilhelm, geb. 16. VII. 1784 zu Mechwitz, Kr. Ohlau, 1841 Stadtchirurg zu Posen.

Pratsch, Johann Christof, geb. 18. XII. 1790 zu Strehlitz, Kr. Namslau, 1841 Polizei-Districtskommissar zu Murowana Goslin.

de Rège, Karl Wilhelm August, geb. 21. IX. 1785 in der Altmark, 1841 Rittmeister a. D.

Rose, Johann August Emanuel, geb. 28. IV. 1799 zu Zduny, 1841 Kapitän der 3. Fusskompagnie 5. Artillerie-Brigade.

Rosenfeld, Karl, geb. 18. X. 1791 zu Gross Glogau, 1841 Stadtsekretär zu Posen.

Rückert, Friedrich, geb. 8. II. 1797 zu Schweidnitz, 1841 Rittmeister, aggregiert dem 7. Husaren-Regiment zu Posen.

Schindler, Karl Ernst, geb. 27. I. 1795 zu Tentschel bei Liegnitz, 1841 Forstmeister zu Posen.

Schönbeck, Johann Friedrich Wilhelm, geb. 13. IX. 1788 zu Domnau O./Pr., 1841 Regierungssekretär zu Posen.

Schonert, Friedrich Wilhelm, geb. 9. III. 1792 zu Brandenburg., 1841 Major und Bataillonskommandeur im 33. Inf.-Reg. zu Posen.

Schroetter, Ludwig Wilhelm Friedrich, geb. 23. IV. 1796 zu Perleberg, 1841 Kapitän im 18. Inf.-Reg. zu Posen.

Schüler, Friedrich, geb. 1. X. 1779 zu Peitz in der Neumark, 1841 Wasserbauinspektor zu Posen.

Stahr, Karl August, geb. 10. IX. 1795 zu Laziska, Reg.-Bez. Oppeln, 1841 Oberförster zu Zielonka.

Stavenhagen, Karl Friedrich Leopold, geb. 8. III. 1796 zu Demmin, 1841 Major und Chef des Generalstabes des V. Armeekorps zu Posen.

Thierling, Joseph, geb. 10. I. 1796 zu Jordan, 1741 Kreissteuereinnehmer zu Schrimm.

v. Treskow, Wilhelm Hans Rudolph, geb. 1797 zu Berlin, 1845 Rittergutsbesitzer zu Radojewo.

Vorwerk, Karl Friedrich, geb. 22. IV. 1788, 1813 in Breslau, 1843 Kanzleirat und Oberpräsidial-Registrator zu Posen.

Wache, Johann Joseph, geb. 4. XI. 1794 zu Geppersdorf i. Schl., 1841 Kontrolleur der Salarienkasse beim Oberlandesgericht zu Posen.

Werner, Karl, geb. 1796 zu Tirschtiegel, 1845 Oberamtmann zu Posen.

Wundersitz, Johann Christian, geb. 11. I. 1791 zu Muschten bei Schwiebus, 1841 Major und Kommandeur I. Bataillons (Frankfurtschen) 8. Landwehr-Regiments.

Zimmermann, Johann Jacob, geb. 29. V. 1797 zu Eschenhorst, Kr. Marienburg, 1841 Ökonomiekommissar zu Posen.

Zobel, Karl Christian, geb. 15. V. 1796 zu Jacobsdorff bei Liegnitz, 1843 Leutnant und Rechnungsführer im 19. Inf.-Reg. zu Posen.

Aus den Lebensbeschreibungen bringe ich einige zum Abdruck, die entweder durch die Erwähnung geschichtlich bedeutender Persönlichkeiten, wie Körner, Friesen, von Lützow, Blücher, Napoleon, oder durch ihren frischen humorvollen Ton unsere besondere Aufmerksamkeit beanspruchen dürfen.

I. Lebenslauf des Regimentsarztes Dr. Ludwig Friedrich Wilhelm Ordelin[1]) der 5ten Artillerie-Brigade.

Am 19. November 1791 zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz geboren und wissenschaftlich gebildet, bezog ich Michaelis 1810 die Universität Göttingen und wurde nach zurückgelegtem Examen im April 1813 zum Doctor der Medizin, Chirurgie und Entbindungskunst daselbst promovirt. Abgeschnitten von jeder Verbindung mit der Heimath trat ich mit drei academischen Freunden zu Fuss den Rückweg an, und hatten wir mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen, bevor wir das bereits von einem Streifcorps Kosacken unter dem Befehl des Generals von Suchtelen besetzte Celle erreichten. — Erst in der Vaterstadt erfuhr ich ausführlich die Lage der Weltbegebenheiten und fasste sofort den Entschluss, in das Lützowsche Freicorps zu treten, den ich indess erst am 18ten Mai in Perleberg ausführen konnte, weil der damalige Aufenthalt des Corps unbekannt war. Glückliche Tage verlebte ich hier im frohen Kreise der Universitätsfreunde, die sich sämmtlich freiwillig dem Dienste für König und Vaterland während des Befreiungskrieges gewidmet hatten. Schrecklich getrübt wurde unsre Stimmung durch den während des Waffenstillstandes durch schändlichen Verrath erlittenen Verlust unserer Brüder bei Kitzen und durch des Freundes Koerners Tod. — Am 16. September 1813 wurde das 6000 Mann starke Corps des französischen Generals Pecheux bei der Goehrde vom General von Wallmoden geschlagen und fast gänzlich aufgehoben. Damals Bataillonsarzt, dem neu gebildeten Cavallerie-Regiment des Corps als erster Arzt zugetheilt, war ich bis zur Nacht mit dem Verbinden vieler Verwundeten beschäftigt. Der Commandeur Major von Lützow war schwer blessirt worden, und nachdem ich ihn nächsten Tages in der Goehrde verbunden hatte, erhielt ich den Befehl, zur ärztlichen Pflege ihn zu begleiten. Dies gab die Veranlassung zu meiner späteren Bestimmung und Anstellung, indem ich, nun stets um seine Person mich befindend, ihn während der Feldzüge fast niemals mehr verliess. — Nachdem er in zwei Monaten soweit wiederhergestellt war, verliessen wir Lentzen und begaben uns zum Corps, mit dem wir uns zur Einschliessung in die Umgegend von Hamburg, das damals von Davoust besetzt war, verfügten. Gegen Ende des Decembers 1813 erhielt vom damaligen Kronprinzen von Schweden der Major von Lützow die Erlaubniss, sich nach dem Rhein mit zwei Escadrons seines Corps zu begeben, um einen passenden Uebergang über denselben auszuwählen. Demnach verliessen wir am 28ten selbigen Monats das

---

[1]) Erscheint zum letzten Male in der Rangliste von 1859 als Geh. Sanitätsrat, Generalarzt des V. Armeekorps.

Holsteinsche und trafen am 15ten Januar in Mühlheim am Rhein ein, den wir am 17ten während eines starken Eisganges unter dem Läuten der Glocken und dem grossen Jubel der Einwohner bei Bonn überschritten, das bis dahin noch nicht von preussischen Truppen besucht war. Ueber Aachen ging der Marsch nach Lüttich, wo wir unter Czernischeffs Befehl im Verein mit Kosacken, einigen russischen Husaren und weniger Artillerie eine glückliche Affaire gegen die von St. Tron andringende französische Infanterie und Cavallerie bestanden. Wir zogen über Huy durch die Ardennen nach Frankreich und schlossen uns an das Blüchersche Corps, wurden hier hauptsächlich zur Unterhaltung der Communication mit den grösseren verschiedenen Armeekorps, zum Vorposten-Dienste und zu Streifparthien benutzt; auf diese Weise lernten wir einen grossen Theil der Champagne kennen und befanden uns zeitweise zwar im Ueberfluss, öfters aber auch in grossem Mangel und oft in dringender Lebensgefahr. Letzteres war vorzugsweise der Fall, als Blücher uns vor Beginn der Schlacht von Laon nach Chalons und Rheims entsandte, um die Generale St. Priest und Jagow heranzuziehen. Am 13. März in Rheims angelangt, wurden wir durch die Uebermacht der geschlagenen französischen Armee mit Kartätschen aus der Stadt gedrängt und liefen Gefahr, sämmtlich getödtet oder gefangen zu werden. In nächtlicher Weile zogen wir uns indess nach Chalons glücklich zurück, durften aber die von den russischen Truppen besetzte Stadt nicht mehr passieren, sondern mussten uns in die Ardennen wenden, um zum Corps des commandierenden Generals auf grösserem Umwege zurückzukehren. Es gelang uns dies indess erst am dritten Abende, wo wir in Montcornet uns in Sicherheit befanden, nachdem wir bei Tag und Nacht vom Levée en masse beschossen, den braven Adjutanten Lieut. Friesen und mehrere Cameraden verloren hatten, in der Nacht auseinandergesprengt und zuletzt nur noch sechszehn Mann übrig waren. Lützow erhielt wiederum einen Gewehrschuss durch die linke Hand. — Nach beendigtem ersten Kriege bezogen wir Cantonnements bei Glat, Ondenarde und Brüssel; als ich hier mit den Freiwilligen in die Heimath abziehen wollte, fesselte v. Lützow mich dadurch, dass er mich zum Regimentsarzt des Cavallerieregiments ernannte. —

Wir zogen nun später an den Rhein nach Cleve und Umgegend, sechs Monate darauf aber ins Münsterland, bis der Ausbruch des neuen Krieges wieder zu den Waffen rief. Leider war ich mit mehreren Offizieren nach Brüssel beurlaubt, als die Feindseligkeiten begannen und konnte nur noch der Schlacht von Belle Alliance beiwohnen, in deren Folge zum zweiten Male die französische Grenze überschritten wurde. Einige Tage später

sah ich abends spät bei der Belagerung von Avesnes den Pulverthurm in die Luft fliegen und wohnte dann noch dem Arrieregardengefecht bei Crespy bei, wo wir den fliehenden Grouchy einholten. Später sah ich vom Schloss Meudon aus den Fall von Paris und betrat zum 2ten Male diese Hauptstadt, diesmal mit dem siegreichen ersten Armee Corps. Im Laufe der beiden Feldzüge wohnte ich den Belagerungen von Hamburg und Avesnes, der Schlacht von la belle Alliance, den Gefechten bei Moellen, bei der Goehrde und Lüttich, in den Ardennen bei Rozoy und Mezières bei Fismes, Quatrebras, Crespy und der 2. Einnahme von Paris bei; verwundet wurde ich nicht.

Carl Christian Zobel[1]), geboren am 15ten May 1796 zu Jacobsdorff bei Liegnitz in Schlesien, evangelischer Religion, mein Vater war Unteroffizier in dem ehemaligen Regiment von Treuenfeld, zuletzt Zimmermann, die Mutter eine geborne Tilz, beide Eltern sind bereits verstorben.

Willens Schullehrer zu werden, war ich eben im Begriff, in das Schullehrer-Seminarium zu Breslau abzugehen, als die denkwürdige Epoche des Jahres 1813 begann, welche auch mich bestimmte, dem Beispiele mehrerer Jugendfreunde folgend in die Reihen der Vaterlands-Vertheidiger zu treten. Zu unvermögend, die Kosten der Equipirung und Ausrüstung als freiwilliger Jäger bestreiten zu können, engagirte ich mich am 24ten Februar 1813 bei dem in Glatz formirten 3ten Reserve-Bataillon 2ten Westpreussischen Infanterie Regiments, jetzigen Füsilier Bataillon 19ten Infanterie Regiments, bei welchem ich nach sechs Wochen zum Unteroffizier ernannt, die Belagerung von Glogau im April, die Schlacht bei Dresden am 26ten August, die Gefechte bei Pirna und Nollendorff, die Schlacht bei Leipzig, die Belagerung von Erfurt, 1814 die Einschliessung von Metz und das unglückliche Gefecht bei Montmiraill am 14ten Februar und 1815 die Schlacht bei Ligny am 16ten die Gefechte bei Wavre und Limall am 18ten Juny gegen Grouchy, die Einnahme von Avesnes am 21/22. Juny und die Gefechte bei und in Sévres bei Paris am 2ten July und endlich den Einzug in Paris mitmachte.

Bei Montmirail am 14ten Februar 1814 hatte ich das Unglück, mit dem vorgenannten Bataillon, nachdem es eine Meierey beinahe 3 Stunden gegen die heftigen Angriffe der französischen verschiedenen Waffen sehr hartnäkkig vertheidigt hatte, endlich aber der Uebermacht erlag und mit Sturm genommen wurde, in französische Gefangenschaft zu gerathen und zweimal verwundet zu werden. Beinahe zwei Drittel des Bataillons blieben hierbei todt auf dem Platze, und es würde bei einer förmlichen

---

[1]) Zum letzten Male in der Rangliste von 1850 aufgeführt.

Massacre wahrscheinlich kein Mann davon gekommen sein, wenn dem furchtbaren Gemetzel nicht durch den hinzugekommenen General von Krasinski, Kommandeur des polnischen Garde Ulanen Regiments, durch Bitten des damaligen Kapitain v. Schachtmeyer in polnischer Sprache, ein Ende gemacht worden wäre.

Die Offiziere und der Rest der Mannschaft, grösstenteils mehr oder weniger verwundet, sofort aus der Meierey entfernt, wurden hiernächst vor mehreren mit Kardätschen geladenen feindlichen Geschützen aufgestellt, um, je nachdem der Kaiser Napoleon auf erfolgte Anfrage bestimmen würde, erschossen zu werden. Der abgesandte Adjutant kehrte indess mit der frohen Botschaft zurück, dass der Kaiser die Besatzung der Meierey begnadigt, den Truppentheil aber sehen wolle; worauf wir abgeführt wurden. Die Misshandlungen seitens der uns begleitenden Franzosen dauerten indess fort, sämmtlich alles Gepäkkes bereits beraubt, wurden wir von einem uns begegnenden Artillerie-Park noch vollends rein ausgeplündert und der Bekleidungsstükke, namentlich der Mäntel unter den grausamsten Misshandlungen beraubt. Unserm braven Kommandeur dem Oberstlieutnant v. Wienskowski und Kapitän v. Schachtmeyer, beide schwer verwundet, wurden sogar die Beinkleider ausgezogen, welchen Grausamkeiten endlich die Ankunft des Kaisers Napoleon ein Ende machte. Es wurde halt gemacht, der Kaiser befahl, die Besatzung der Meierey vorzuführen, worauf den vorne stehenden Offizieren, namentlich dem Kommandeur (ohne Mantel und ohne Beinkleider), von ihm mehrere Elogen in deutscher Sprache ohngefähr in folgenden Worten gesagt wurden: „Sie haben sich sehr brav geschlagen trotz Franzosen, brave Soldaten, aber Unglück gehabt, haben der Uebermacht unterliegen müssen. Blücher ist geschlagen, Sie werden nach Paris und wir nach Berlin gehen“, worauf ein Gemurmel entstand: „O, noch lange nicht!“ Der Kaiser verzog das Gesicht, gab seinem Schimmel die Sporen und ritt davon.

Dies war das erste Mal, dass ich den Kaiser Napoleon in einer Entfernung von kaum 10 Schritten sah, wobei ich nur bedauerte, dass es nicht im umgekehrten Verhältniss geschehen.

Unser Marsch ging nun ununterbrochen, ohne Brod oder sonstige Nahrungsmittel unter den empfindlichsten Drangsalen auf Paris loss, Hunger, Durst, Frost und unbarmherzige Franzosen waren unsere Begleiter. Vor Paris angelangt, wurden die Gefangenen, Preussen und Russen, bis gegen 4000 Mann angewachsen, rottenweise zu 3 Mann geordnet und mit vielem Pomp durch Paris geführt, vor uns her getrommelt und alle 100 Schritt ausgerufen: „Die ganze preussisch-russische Armee sei geschlagen, hier 30000 Mann Gefangene. Es lebe der Kaiser!“ Die Herrn

Pariser erlaubten sich hierbei die erbärmlichsten Insulten gegen uns. In Versailles wurden unsere braven Offiziere von uns getrennt, und wir Mannschaften nach dem südlichen Frankreich über Moulin, Bourges, Clermont bis in die Gegend von Marseille fortgetrieben. Die Brodportionen waren sehr kärglich, selten gab es einige Sous Löhnung, des Nachts auf Kirchhöfen, in Kirchen oder Stallungen eingesperrt, waren wir stets der Kälte und dem Ungeziefer preisgegeben. Je weiter wir uns indess von Paris entfernten, desto humaner fanden wir die Einwohner und genossen von diesen in den südlichen Gegenden höchst schätzenswerthe Wohlthaten. In Bore ohnweit Marseilles wurde uns der Frieden bekannt gemacht, wir wurden freigegeben und kehrten über Clermont, Lyon, Lancres, Macon, Dijon, Nancy, Namur nach Mons zu unserem Regiment zurück, woselbst ich am 15ten July 1814 wieder eintraf.

Nach dem Eintreffen des Regiments in Magdeburg am 16ten Januar 1816 wurde ich Bataillons-Schreiber, marschierte mit dem Füsilier-Bataillon am 15ten April 1816 nach Halle, am 1ten May 1817 von da zurück nach Magdeburg und alsdann nach Bromberg, woselbst ich mich am 2ten November 1817 verheiratete, aus welcher Ehe ich 2 Söhne habe, die gegenwärtig als Offiziere im 19ten Infanterie-Regiment stehen. Am 19ten October 1819 wurde ich Feldwebel, als solcher am 1ten Januar 1826 als Rechnungsführer zum 1ten Bataillon des Regiments versetzt und mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 5ten September 1828 zum Offizier befördert.

In Folge der französischen und belgischen Revolution 1830 wurde das 19te Infanterie-Regiment im September 1830 nach Frankfurth a. O., Merseburg, 1831 nach Wetzlar und Kreuznach dislocirt. Im November 1832 zum Observations-Korps an die belgische Grenze nach Aachen und Eupen kommandiert, nach dessen Auflösung im Februar 1833 nach Coelln und im August desselben Jahres nach Coblenz und Ehrenbreitstein verlegt, woselbst es bis zum 1ten October 1836 gestanden und an diesem Tage den Rückmarsch in seine frühere Garnison Posen antrat, woselbst es am 12ten November nach Verlauf von 6 Jahren wieder eintraf. Das Regiment als Rechnungsführer überall begleitet, kann ich diesen Zeitabschnitt nur zu den angenehmen und interresanten (!) zählen.

Posen, den 23ten Januar 1843.

Zobel, Seconde-Lieutenant und Rechnungsführer im 1ten Bataillon 19ten Infanterie-Regiments.

III. Kriegsleben und Thaten von Carl Julius Leviseur, dem Freiwilligenkameraden, und wie er sich weiland viel Ruhm

erwarb und bis heute noch nicht starb. Wenn ich nicht irre, bin ich am 23. December 1795 in Cassel geboren. Es gehörte damals Muth dazu, geboren zu werden, denn die für das Kind bereitliegenden Windeln rochen schon nach französischem Pulver, und in Deutschland sperrte man Maul und Augen auf. — Ich habe also durch meine Geburt allein schon, da ich mit eigener Lebensgefahr zur Rettung Deutschlands herbeieilte, auf die Rettungsmedaille am Bande Anspruch.

Meine Kinder- und Knabenjahre liessen nichts Besonderes in mir vermuthen. Meine Bedeutung für das Vaterland trat erst zu Anfange des Jahres 1814 hervor, als ich, mit der Büchse, die ich nicht handhaben, und mit dem Tornister, den ich nicht schleppen konnte, beladen, ein Held ward.

Von der Landes-Universität Marburg, wo ich schon zwei Jahre Medizin studiert hatte, ging ich zu nicht geringem Schrecken des Feindes, ohne Widerstand bis Luxenburg, wo die Franzosen es zum ersten Male wagten, auf uns zu schiessen.

Als es Blessirte gab und keine Chirurgen, nahm man seine Zuflucht zu meiner ärztlichen Kunst und machte mich zum Compagnie-Chirurgus bei der dritten Compagnie des Füsilierbataillons des Leibregiments (Bat. Bretthauer, Comp. Fenner von Fenneberg). Meine Kühnheit und Todesverachtung führte mich am 4. April des genannten Jahres mitten unter die Feinde, von welchem das Bataillon sich zwischen den Dörfern Scy und Moulins bei Metz — wohl absichtlich — hatte umringen lassen. In diesem Gefechte erreichte mich eine feindliche Kugel. Dass sie aus Mattigkeit keinen grossen Schaden that, musste wohl von einer zufällig zu schwachen Ladung herrühren, da man wohl zutrauen wird, dass ich mich vom Feinde nicht fern hielt. — Dass sie aber an einen Körpertheil anschlug, an welchem man bei den Römern mit den Wunden nicht prahlte, ist der sicherste Beweis, dass wir von Feinden umgeben waren. — Mehr aus Schmerz als aus Erschöpfung fiel ich hier für mein Vaterland auf ein Bündel Rebenstangen, meinen Degen in der Faust, fest entschlossen, dem Feinde nur meinen Leichnam zu überlassen. Indess die Franzosen konnten meinen Leichnam nicht gebrauchen und nahmen mich lebendig gefangen, — — — die Feder versagt mir den Dienst — —. Hätte ich diese Schmach nicht überlebt, was wäre dann aus dem zweiten Feldzuge geworden! — ich hätte das Vaterland nicht frei gesehen, die Kriegsdenkmünze nicht bekommen und heute nicht unter Cameraden seyn können; dies ist mein Trost. —

Nach wenigen Tagen kam die Nachricht von der Einnahme von Paris, und nach 14tägiger Gefangenschaft in Metz kehrte

ich zu den Unsrigen zurück, wo ich vom Kriegs-Typhus ergriffen wurde, und erst nach acht Wochen verliess ich das Lazareth in Luxenburg.

Im Jahre 1815 hat man mich vor den Festungen Mezières und Givet gesehen. Was ich that, verbietet die Bescheidenheit und die Schicklichkeit zu erzählen. Prinz August wird wohl bei der von uns Hessen ausgeführten Erstürmung Charlevilles einen löwenmuthigen Compagnie-Chirurgus bemerkt haben: das war ich. —

Ich freue mich mit meinem Vaterlande dieser schönen Thaten:

„Aber alles sein Trachten, Dichten und Denken,
Wünschen, Seufzen, Jammern und Kränken
Brachten ihm itzo keinen Gewinn,
Denn die Zeit war einmal dahin."

Jobsiade Cap. XVI.

Posen, am 3ten Februar 1842.

Dr. Leviseur,
Regierungs- und Medizinal-Rath.

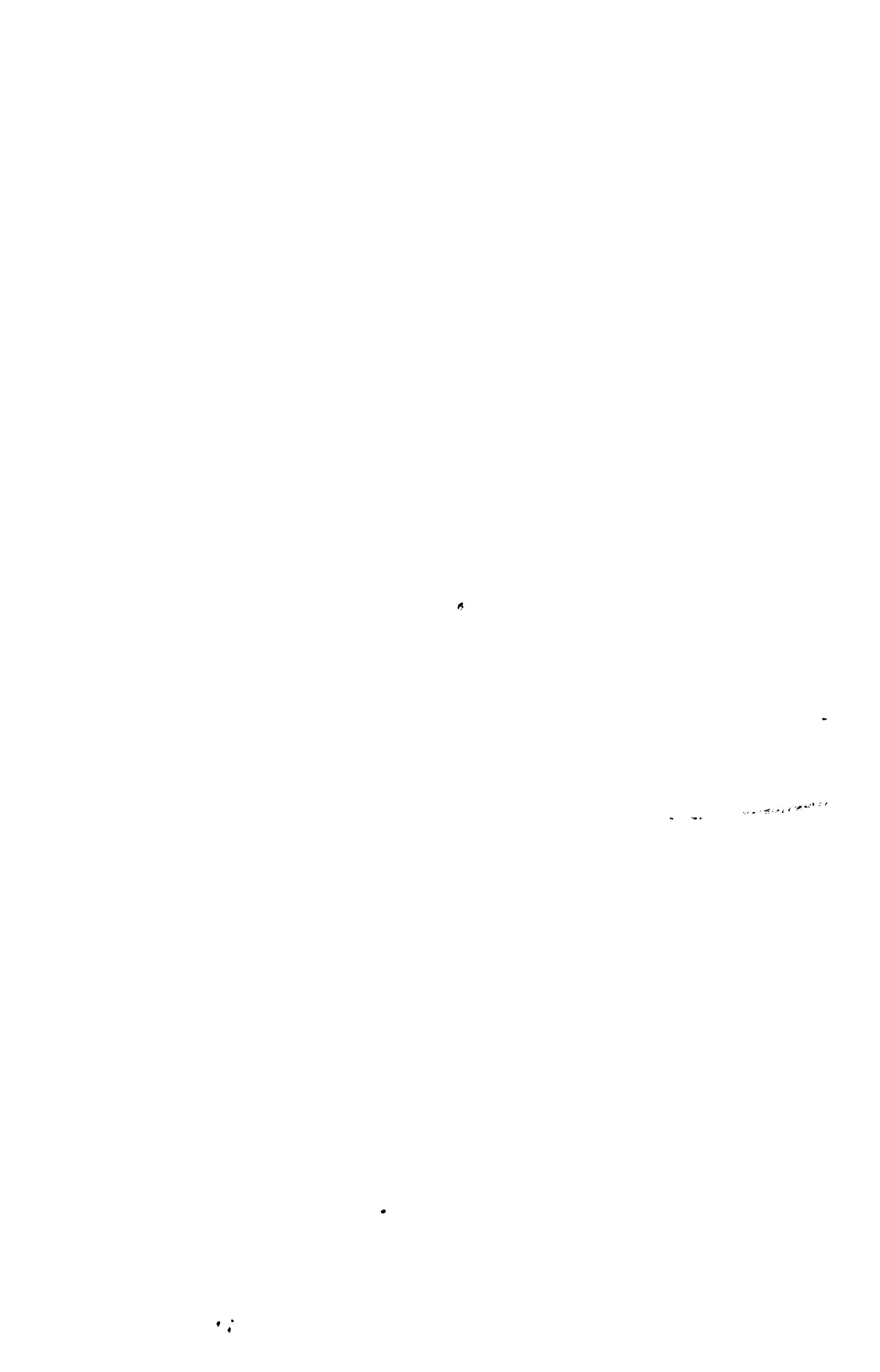
Am 3. Februar 1843, dem 30jährigen Gedenktage des Aufrufes Friedrich Wilhelms III. zur Bildung freiwilliger Jägerkorps, versammelten sich die Freiwilligen mit mehreren Gästen zum Mittagessen in dem mit den lorbeergekrönten Büsten der Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. und Blüchers geschmückten Saale des Hôtels Busch. Trinksprüche wechselten mit Gesängen und Märschen aus der grossen Zeit, der grosse silberne Becher kreiste in der Runde und in gehaltvoller Rede zeichnete Oberprediger Niese den Geist der ehemaligen Freiwilligen.

Ausser dem Album ist nun noch ein Appellbuch erhalten, das mit dem Jahre 1843 beginnt und bis 1869 fortgeführt wurde. „Die besonderen Listen von den in den Jahren 1838 bis mit 1842 zum Appell erschienenen Freiwilligen befinden sich in den Festbeschreibungen für die gedachten Jahre," die aber nicht mehr vorhanden sind. Die Zahl der Erschienenen nimmt natürlich im Laufe der Jahre rasch ab. Während im Jahre 1843 nicht weniger als 69 verzeichnet waren, sind es 1853 nur noch 49, 1863 aber 30.

In diesem Appellbuch nun ist noch eine Menge von Namen verzeichnet, die sich in dem Album nicht finden, unter ihnen gewiss auch solche, deren Träger ihren Lebenslauf eingereicht hatten, der aber später in Verlust geraten ist. Der Vollständigkeithalber sollen diese Namen hier mitgeteilt werden, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, dass unter ihnen solche Personen enthalten sind, die dem Vereine als Mitglieder nicht angehörten. Einige von ihnen sind ausdrücklich als Gäste bezeichnet. Soweit die Genannten in Posen wohnen, ist ihr Aufenthaltsort hier nicht hinzugefügt. Das beigesetzte Jahr gibt die erste Eintragung an:

Sanitätsrat Dr. Arnold 1845, Rittergutsbesitzer Bardt zu Lubosz 1843, Salzfaktor Bartsch 1863, Major Beczwarzowski 1849, Regierungsrat Bergenroth 1843, Hauptmann Beyer 1844, Hauptmann v. Bialcke 1843, Oberlandesgerichts-Präsident Bielefeld 1843, Hauptmann Biernacki 1843, Hauslehrer Bock 1868 in Schlesien, Oberpräsident v. Bonin 1851, Appellationsgerichtsrat Born 1850, Regierungsrat Brzozowski 1843, Kommandierender General des V. Armeekorps v. Colomb 1844, Oberlandesgerichtsrat Culemann 1843, Regimentsarzt a. D. Debbelin zu Samter 1853, Hauptmann Delhaes 1852, Ingenieur-Hauptmann v. Döring 1845, Exekutor a. D. und Gasthofspächter Fechtmeier zu Zirke 1868, Major Flies 1853, Kaufmann Frank 1868, Oberappellationsgerichts-Chefpräsident v. Frankenberg-Ludwigsdorff 1868, Leutnant a. D. Freitag zu Samter 1853, Hauptamtsrendant Freyschmidt 1856, Kreisexekutor Freytag 1849, Leutnant Frömmert 1850, General v. Fuchs 1853, Major v. Haeseler 1852, Major Hahn 1854, Oberstleutnant Hardenack 1853, Oberst a. D. Hardt zu Frankfurt a. O. 1868, Oberappellationsgerichtsrat Hausleutner 1843, Oberstleutnant und 2. Kommandant v. Helldorff 1845, Intendant Hencke 1853, Oekonomie-Kommissar Herzberg zu Lissa 1843, Bankdirektor Hill 1863, Regierungsrat Hitzigrath 1863, Oberstleutnant v. Hoffmann 1849, Oberst v. Holleben 1853, Major Ilian 1853, General Stein v. Kaminski 1850, Oberstleutnant Kappe 1853, Regierungsbote a. D. Klug 1861, Major Koch 1846, zu Dielingen bei Lübbecke in Westf. 1868, Kgl. Domänenpächter Krieger zu Bogdanowo 1843, Kreissteuereinnehmer Krieger zu Obornik 1848, Oberst a. D. Krohn 1858, Major Küntzel 1843, Hauptmann Kutzner 1850, Lanprecht 1844, Major im Generalstabe Laue 1843, Hauptmann Leczynski 1849, niederländischer Forstdirektor Lemp zu Schwenten bei Wollstein 1859, Rechtsanwalt Leviseur zu Pleschen 1863, Major Lippe 1853, Major a. D. Lossow zu Sprottau 1868, Hauptmann v. Lützow zu Kicin 1844, Regierungsrat Lukas 1849, Gutsbesitzer Luther zu Lopuchowo 1844, Postbriefträger Magner 1844, Oberst v. Manstein 1850, Professor Martin 1843, Rittmeister v. Mitzlaff 1853, General v. Monts 1854, Distriktskommissar Müller 1853, Regierungskanzlist Neumann 1843, Kaserneninspektor Oemler 1857, Major Podewils 1849, Postwagenmeister Possard 1843, Hauptmann Rawicz 1853, Kastellan Riedel 1849, Hauptmann Rosenfeld 1854, Rittmeister a. D. v. Rosenstiel 1844, Hauptmann und Platzmajor Rother 1843, Landgerichtsrat Sachse zu Krotoschin 1868, Vorsteher der Schneiderinnung Salewski 1843, General-Major v. Schenkendorff 1858, Oberst Schimmelpfennig





1853, Gutsbesitzer Schmidt zu Lowczin 1846, General-Major a. D. Schonert zu Potsdam 1868, Schneidermeister Schroedter 1859, Oberregierungsrat Schubring zu Wiesbaden 1868, Apotheker Selle zu Birnbaum 1857, Oberförster Spieler 1863, Oberst v. Stern 1853, pensionierter Stadtsekretär Stern 1844, kommandierender General Henning v. Tietzen 1853, Steuerinspektor Timm 1853, Major Tippelskirch 1853, Premierlieutenant H. J. Titz 1843, Rendant Treplin 1846, Rittergutsbesitzer v. Treskow zu Owinsk 1854, Rittergutsbesitzer Heinrich v. Treskow zu Radojewo 1856, Rittergutsbesitzer Louis v. Treskow zu Wierzonka 1856, Oberst v. Trotha 1853, Leutnant Veith 1843, Forstmeister v. Waldow 1863, Oberleutnant und Kommandeur des 7. Husaren-Regiments 1848, Restaurateur Wedel 1844, General-Major und Kommandeur der Kavallerie-Brigade v. Wedell 1844, Gutsbesitzer Weinhold zu Kirchen-Dombrowka, Chausseegeldeinnehmer Weissenborn 1852, Oberprediger Wenzel 1863, Rittmeister Wettstein 1852, Generalleutnant Winning 1853, Major Wittich 1844, Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Worbs 1843, Chausseegeldeinnehmer Zach zu Briesen bei Kostschin 1848, Oberpostsekretär Zarnetzki 1863, Rendant Zielke 1863.

1864—67 fand weder eine Erinnerungsfeier noch ein Appell statt. Am 18. Oktober 1868 lebten noch 29 Mitglieder, deren Namen nebst denen der bereits verstorbenen auf dem Vereinspokal eingraviert waren. Dazu kamen noch 9 später beigetretene Mitglieder, die keinen Anteil am Pokal hatten. Dieser befindet sich jetzt im Kgl. Zeughause zu Berlin. Er trägt auf der Vorderseite, von einem Eichenkranze umrahmt, die Inschrift: Verein der freiwilligen Jäger aus den Kriegsjahren 1813/15 zu Posen, gestiftet am 3. Februar 1838. Auf der Rückseite befindet sich in einem Eichenkranze das Jägerhorn, darunter gekreuzte Fahnen, Kanonenrohre, überlegt mit einer Trommel, und Kugeln. Die Namen von 122 Mitgliedern bedecken den freien Raum des Pokals, unter diesen mehrere, die weder im Album noch im Appellbuch vorkommen, weshalb sie der Vollständigkeit wegen hier mitgeteilt seien: Appelius, L. Arnold, Baecker, Bauer, Boy, Busse, Cramer, Ebmeyer, Fietsch, Fraisse, Gaede, v. Hacke, Heiligenstädt, Hensel, Hohberg, Linde, Naumann, Neugebauer, v. Nolte, v. Osten, Preuss, Rothe, Schleusner, Stojenthin, Süvern, v. Velsen, Wolsborn, Zechowski. Den Deckel krönt eine auf der Kugel stehende geflügelte Victoria, die mit hoch erhobenen Armen ein eisernes Kreuz in Eichenkranz emporhält (vgl. die Abbildungen).

In dem Appellbuch findet sich dann noch die Nachricht, dass im Jahre 1869 bei der Aufforderung zur Teilnahme an der

Erinnerungsfeier sich nur 5 Personen meldeten: Klug, Stahr, Zobel, Leviseur und Franck, so dass wegen dieser geringen Zahl das Fest ausfiel.

Damit schliesst das Appellbuch, das nebst dem Album der Stadt Posen und später von dieser dem Kgl. Staatsarchive zur Aufbewahrung übergeben ist. Beide Bücher waren auf der Jahrhundertausstellung zu Breslau zur Einsicht ausgelegt.

Literarische Mitteilungen.

Hans Bellée, Polen und die römische Kurie in den Jahren 1414—1424. Berlin und Leipzig 1914. VIII und 134 Seiten. (Osteuropäische Forschungen, im Auftrag der Deutschen Gesellschaft zum Studium Russlands herausgegeben von Otto Hoetzsch, Otto Auhagen, Erich Berneker, Heft 2.)

Die grossen Kirchenversammlungen des ausgehenden Mittelalters haben nicht die ersehnte allgemeine Kirchenreform, wohl aber die „Nationalisierung der Landeskirchen" und das die Reformation vorbereitende Staatskirchentum gezeitigt. Von Konstanz und Basel schreitet die Entwicklung fort zu den Reichstagen der Reformationszeit. Das hat Johannes Haller in einem Vortrag über die Kirchenreform auf dem Konzil zu Basel vor einigen Jahren knapp und überzeugend dargetan (Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 1910, Sp. 9ff.).

Die vorliegende Arbeit B.'s über den Anteil Polens an den Konstanzer Konzilsverhandlungen kann daher über die Stellung Polens zur Kirchenreform so gut wie nichts berichten, um so mehr aber und erschöpfend über die polnischen Sonderinteressen, welche die Politik jener Zeit beherrschten, in erster Linie also den Kampf Polens mit dem Deutschen Orden.

An der Spitze der von Władysław Jagiełło für das Konzil bestimmten Gesandtschaft standen der Erzbischof von Gnesen Nikolaus Trąba und der Rektor der Universität Krakau Paul Wladimiri. Zweifellos vertraten die Gesandten den Gedanken der konziliaren Idee, wie ihn der Posener Elekt Andreas Laskarii offen aussprach, im Gegensatz zu ihrem König, der sich grosser Zuneigung seitens des Papstes Johann XXIII. zu erfreuen hatte. König Sigismund, der seit dem Tage von Tannenberg nicht ohne Sorge das Wachsen der polnischen Macht verfolgte und die Achtung der Polen zu Hus mit Besorgnis wahrnehmen musste, gelang es, die polnisch-preussische Frage auf die lange Bank zu schieben. Auch in der Angelegenheit des Dominikaners Johann

Falkenberg, der wegen einer gegen Polen veröffentlichten Schmähschrift verhaftet worden war und auf Drängen Polens verurteilt werden sollte, erfolgte kein befriedigendes Urteil. Die Wahl des neuen Papstes Martin V. gab dem König Władysław und dem Grossfürsten Witołd von Litauen Gelegenheit, ihre Verdienste um die Bekehrung der Samogiten wieder ins rechte Licht zu setzen und die Pläne einer Vereinigung mit der griechischen Kirche in den Vordergrund zu rücken. Sowohl die Missionsangelegenheit als auch die Unionspolitik waren geeignet, den Polen Papst und Kaiser zu Freunden zu machen. Der Papst vermochte aber nicht, dem durch Falkenberg gekränkten Nationalstolz der Polen Genugtuung zu verschaffen. Als nun Martin V. im Jahre 1418 aufs neue die Ausgleichung der polnisch-preussischen Gegensätze anstrebte, lehnten Władysław und Witołd ab. Ihre Hoffnung war Sigismund, während der Orden von der Kurie Hilfe ersehnte. In Kaschau einigten sich Władysław und Sigismund zu gemeinsamem Vorgehen gegen den Orden. Die Heere näherten sich bereits zum Kampf, als es dem päpstlichen Legaten noch gelang, aufs neue den Waffenstillstand zu verlängern (1419 Juli 19). Auch Władysław war damit einverstanden, und Sigismund fällte auf dem Reichstag zu Breslau 1420 den sehnlichst erwarteten Spruch, der aber die Polen so gründlich enttäuschte und ihnen die Erwerbung von Pommerellen, Kulm und Samogitien unmöglich machte. Da fand der polnische Adel wieder den Weg zum Papst, und auch Władysław bequemte sich, durch seinen erprobten Paul Władimiri bei Martin V. zu erreichen, was ihm Sigismund versagt hatte. Die in Rom vorgelegte Klageschrift vermied geschickt, das Breslauer Urteil überhaupt zu nennen. Nachdem beide Parteien ein gewaltiges Beweismaterial aufgeboten hatten, um ihre Rechte geltend zu machen, kam es aufs neue zu einer Verlängerung des Waffenstillstands. Inzwischen hatte Kurfürst Friedrich von Brandenburg durch die Verlobung seines zweiten Sohnes mit Hedwig, der Tochter Władysławs, zu diesem engere Beziehungen geknüpft (1420). Dieser Bund führte zum völligen Bruch mit Sigismund, der von jeher eine polnisch-brandenburgische Annäherung bekämpft hatte. Als dann 1424 dem alten Władysław doch noch ein Thronerbe geboren wurde, ging bekanntlich der Bund mit Friedrich bald in die Brüche. Ausser dem dauernden Kriegszustand zwischen Polen und dem Orden beschäftigte die Kurie besonders die Gefahr des Husitentums, dessen Übergreifen auf das stammverwandte Polen bedenklich wurde. Władysław stand zwar den Husiten in religiöser Beziehung ablehnend gegenüber, um so mehr wusste aber sein Vetter Witołd in politischer Hinsicht aus der Bewegung Vorteile zu erreichen. Sigismund verfehlte nicht, über die

drohende Gefahr nach Rom zu berichten. In Polen und im Ordensland weilte damals als päpstlicher Legat Antonius Zeno, der über den Ordensstreit Erhebungen anstellen und für die Erneuerung des am 13. Juli 1422 ablaufenden Waffenstillstands wirken sollte. Er musste trotz eifrigster Bemühungen unverrichteter Sache heimkehren, ohne dass die Husitenfrage überhaupt berührt worden war, In dieser Angelegenheit war der Legat Branda mit besonderem Auftrage unausgesetzt tätig, denn es galt, namentlich Witołds Absichten auf Böhmen entgegenzutreten. Mit dem Orden schloss Witołd am Melnoesee 1422 Friede, noch ehe Sigismund sein Schwert in die Wagschale zu gunsten des Ordens legen konnte. Samogitien und Sudauen gingen an Litauen verloren. Aber auch Władysław zog vor, sich Papst und Reich wieder zu nähern, da seine Stellung in der Husitenfrage für ihn gefährlich zu werden drohte. Am 21. März 1423 kam er mit Sigismund in Altendorf a. d. Zips zusammen. Dort erklärte der Kaiser, dass er zu Unrecht Władysław der Ketzerei beschuldigt habe; beide wollten gemeinsam mit den Fürsten des Reichs die Husiten bekämpfen. Damit war nun auch der Papst wieder für Polen gewonnen. Die preussisch-polnische Frage trat plötzlich in den Hintergrund, und der Orden hatte seinen besten Fürsprecher verloren. Vgl. die Besprechung von F. X. Seppelt in der Deutschen Literaturzeitung, Jahrgang 36 (1915), 310f.

W. Dersch.

Redaktion: Dr. R. Prümers, Posen. — Verlag der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen zu Posen und der Historischen Gesellschaft für den Netze-Distrikt zu Bromberg. — Druck der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., Posen.